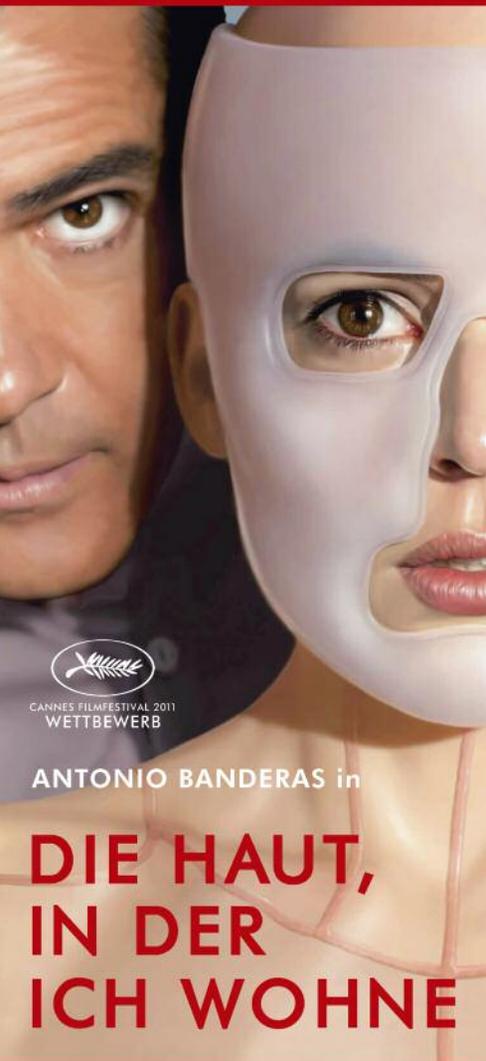


Der neue Film von
ALMODÓVAR



ANTONIO BANDERAS in

DIE HAUT, IN DER ICH WOHNE

„Spannend
wie ein Thriller!“

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

„Ganz einfach:
brillant!“

BRIGITTE

**AB 20. OKTOBER
IM KINO**

www.ALMODOVAR.de

EL DESEO

FILMNATION
ENTERTAINMENT

TOBIS

FILM

Mamis Liebling

Mit „I'm Not a F**cking Princess“ verfilmt
Eva Ionesco ihre Kindheit als Nackt-
modell ihrer verkorksten Künstlermutter.

Mit zwölf Jahren war Eva Ionesco schon lange kein Kind wie andere mehr. Als Lieblingsmodell ihrer Mutter Irina, einer Fotografin, war sie in erotischen Posen zum Star der Pariser Kunstszene geworden. Der italienische „Playboy“ druckte Nacktfotos, da war sie elf. 1977 landete sie auf einem umstrittenen SPIEGEL-Titelbild, zu einem Artikel über die Ausbeutung von Kindern in der Sexindustrie. Der Film „Spielen wir Liebe“, in dem sie als Elfjährige bei einer Sexszene zu sehen war, ist in Deutschland heute in der ursprünglichen Fassung verboten. Eva Ionesco hatte keine Kindheit, aber aus dem, was eine hätte sein sollen, hat die heute 46-Jährige nun eine filmische Abrechnung mit ihrer Mutter gemacht. Die Namen hat sie verändert, aber sonst ist die Geschichte von „I'm Not a F**cking Princess“ ihre eigene. Isabelle Huppert verkörpert die Mutter mit manischer Intensität als labiles Monster, das die Tochter (Anamaria Vartolomei) zwar liebt, aber bei weitem nicht so sehr wie sich selbst. Zwischen hysterischen Anfällen, künstlerischen Höhenflügen und wüsten Beschimpfungen geht es ihr nur um den eigenen Erfolg. Wie ihr Kind stückchenweise zerbricht, nimmt sie gar nicht wahr. Jetzt schlägt das Kind zurück, mit einem wütenden, rauen Film von ungeheurer Kraft.

I'm Not a
F**cking
Princess
Start: 27.10.

DANIEL SANDER

Neue Filme im Oktober

AB 29.9.

Margin Call – Der große Crash. Regie: J. C. Chandor. Mit Zachary Quinto, Kevin Spacey, Jeremy Irons.

Eine US-Investmentbank erlebt über Nacht den Total-Crash, den Chefs bleiben nur ein paar Stunden, zu retten, was zu retten ist, vor allem die eigene Haut. Konzentrierter, überraschender Finanzthriller, im Grunde der erste wirklich gelungene Film zur Krise.

Die Lincoln Verschwörung. Regie: Robert Redford. Mit James McAvoy, Robin Wright. Lehrreiche Geschichtsstunde um den fragwürdigen Prozess, der den angeblichen Helfern des Lincoln-Attentats gemacht wurde. Eine Beschwörung uramerikanischer Werte und des Rechtsstaats.

Love Life – Liebe trifft Leben. Regie: Reinout Oerlemans. Mit Carice van Houten. Die Story „Frau-mit-Kind-stirbt-an-Krebs“ funktioniert ähnlich effektiv wie etwa „Welpen-wird-von-Ekelpaket-ertränkt“. Blöd. Denn eigentlich gönnt man diesem durchkalkulierten Film in Werbe-Optik – einem Superhit in den Niederlanden – keine einzige Träne.

Vier Tage im Mai. Regie: Achim von Borries. Mit Pavel Wenzel, Aleksei Guskov. Kurz vor der deutschen Kapitulation besetzt ein sowjetischer Stoßtrupp ein Waisenhaus an der Ostsee, und der verständnisvoll-kernige Russen-Hauptmann erzieht einen bockigen Bengel um. Überambitioniertes Völkerversöhnungs-drama, nach einer wahren Geschichte frei und gefühvoll nachgedichtet.



Vartolomei, Huppert in
„I'm Not a F**cking Princess“:
Filmische Abrechnung

Whore's Glory. Regie: Michael Glawogger. Nach seinen Globalisierungskritiken „Megacities“ und „Workingman's Death“ widmet sich Dokumentarfilm-Held Glawogger diesmal den Schicksalen von Prostituierten in Thailand, Bangladesch und Mexiko. Präzises, unsentimentales Erschütterungskino.

AB 6.10.

Melancholia. Regie: Lars von Trier. Mit Kirsten Dunst, Charlotte Gainsbourg. Das Ende der Welt aus Sicht von Lars von Trier, eine finstere Reise ins Reich der Depressionen. Lange nicht so skandalös wie seine albernen Nazi-Kommentare aus Cannes, dafür grandios bebildert und gespielt.

AB 13.10.

Dreiviertelmond. Regie: Christian Zübert. Mit Elmar Wepper, Mercan Türkoglu. Fränkischer Stinkstiefel-Taxifahrer, nach

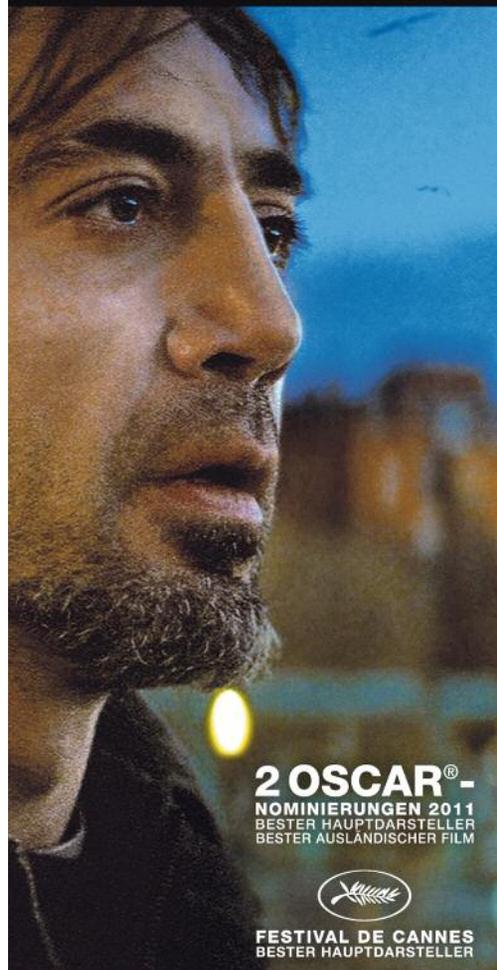
30 Jahren von der Frau verlassen, lernt Herzenswärme durch niedliche sechsjährige Türkin ohne Deutschkenntnisse. Klingt zu nobel, um wahrhaft zu sein, doch die beiden tollen Hauptdarsteller umschiffen den Sozialkitsch.

Dem Himmel ganz nah. Regie: Titus Faschina.

Glaubt eh keiner, dass eine Schwarzweiß-Doku über einen Berghirten in den rumänischen Karpaten ein fesselndes, bildgewaltiges Kinoerlebnis sein kann. Ist aber so.

Die Liebesfälscher. Regie: Abbas Kiarostami. Mit Juliette Binoche, William Shimell.

In der Toskana spielen zwei vermeintlich Fremde, eine französische Kunsthändlerin und ein englischer Schriftsteller, Szenen eines Ehekrachs. Ein Sinnesfest für Arthaus-Freunde der Doppelbödigkeit, das Feuilleton überbot sich mit Lob



2 OSCAR® -
NOMINIERUNGEN 2011
BESTER HAUPTDARSTELLER
BESTER AUSLÄNDISCHER FILM



FESTIVAL DE CANNES
BESTER HAUPTDARSTELLER

EIN FILM VON

IÑÁRRITU

BARDEM
BIUTIFUL

VOM REGISSEUR VON „AMORES PERROS“,
„21 GRAMM“ UND „BABEL“



„Getragen von einem mächtigen
Javier Bardem.“ STERN

AB 13. OKTOBER

auf BLU-RAY, DVD und als VIDEO on DEMAND

www.biutiful-derfilm.de